



**LUTHERSTADT  
WITTENBERG**

Lutherstadt Wittenberg • OB • Lutherstraße 56 • 06886 Lutherstadt Wittenberg

Bezirksverordnetenversammlung Tempelhof-  
Schöneberg von Berlin  
Herrn Stefan Böltes  
Vorsteher der Bezirksverordnetenversammlung  
Rathaus Schöneberg  
John-F.-Kennedy-Platz  
10820 Berlin

**Der Oberbürgermeister**

Torsten Zugehör

Termin nach Vereinbarung

Raum 3.26  
Tel.: 03491 421-91101  
Fax 03491 421-91105  
oberbuergemeister@wittenberg.de  
www.wittenberg.de

### **Forderung zur Umbenennung der Martin-Luther-Straße in Berlin Schöneberg**

15.10.2020

Bitte immer angeben:

Ihr Zeichen/Ihre Nachricht vom

Sehr geehrter Herr Bezirksvorsteher,  
sehr geehrte Damen und Herren,

am 30.09.2020 las ich in einem Online-Artikel des Tagesspiegels über eine Berliner Initiative, die in einem Schreiben an ausgewählte Fraktionen Ihrer Bezirksverordnetenversammlung die Umbenennung der Martin-Luther-Straße in Ihrem Bezirk fordert. Die Gruppe begründet ihre Forderung damit, dass Martin Luther damals für „ausgebeutete Menschen, Minderheiten und Frauen eine sehr negative Rolle gespielt und (...) Öl ins Feuer der Auseinandersetzungen gegossen und bitterbösen Hass gesät“ habe.

Öffnungszeiten Bürgerbüro

Mo - Do	8:00 - 18:00 Uhr
Fr	8:00 - 12:00 Uhr
Sa (1. und 3. im Monat)	9:00 - 12:00 Uhr

Bankverbindung

Sparkasse Wittenberg  
Gläubiger ID: DE56ZZZ00000020980  
IBAN: DE 50 8055 0101 0000 0000 19  
BIC: NOLADE21WBL

Als Oberbürgermeister der Lutherstadt Wittenberg sehe ich es als meine Pflicht, auf diese Forderung zu reagieren und dafür zu werben, die Martin-Luther-Straße als solche zu belassen.

Zunächst stellt sich diese Diskussion als notwendig und wichtig dar. Die von der Initiative vorgebrachten Beweggründe scheinen auf den ersten Blick nachvollziehbar, benötigen aber eine differenzierte Betrachtung aus mehreren Perspektiven.

Die für uns befremdlichen und boshaften Aussagen Luthers gegenüber den Juden sind als solche zweifelsohne auf das schärfste zu kritisieren. Letztlich bedarf es aber einer Kontextualisierung dieser Aussagen, die durch die Fachwissenschaft hinreichend erfolgt ist. Luthers Meinungen und Aussagen sind in einem theologischen und heilsgeschichtlichen Rahmen zu diskutieren, nicht aber vor einem rassistisch-motivierten und menschenverachtenden Hintergrund, wie ihn die Nationalsozialisten instrumentalisierten.

Die gegenwärtige und zukünftige Thematisierung der Kontroversität Luthers sollte demnach nicht ohne die Verortung in unserer alltäglichen Lebenswelt erfolgen. Eine Umbenennung der Martin-Luther-Straße befreit demnach nicht von der Pflicht, sich mit der Vergangenheit in all ihren Facetten kritisch auseinanderzusetzen.

In der Lebenswelt von Martin Luther spielten Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt eine ganz andere Rolle als heute. Während wir diese Werte als Ideal eines friedlichen Miteinanders in einer freiheitlich demokratischen Gesellschaftsordnung verstehen, basierten Luthers Werte auf den Überzeugungen des damaligen Christentums und Weltbildes.

Mit der Tilgung eines Namens aus dem Stadtplan lässt sich vielleicht auf den ersten Blick eine vermeintliche Wiedergutmachung erzielen, doch liegt die eigentliche Herausforderung darin, die kontroversen Aussagen Luthers auch zukünftig in einem offenen Diskurs zu hinterfragen.

Eine Kampagne wie die vorliegende ist zu verstehen aufgrund der besonderen Schuld, die die Deutschen an der Verfolgung und Ermordung der Juden tragen. Diese Schuld kann man, wenn überhaupt, aber nur persönlich abtragen. Dies geschieht jedenfalls nicht, indem man mit gefährlichem Teilwissen Geschichte diffamiert und durch Unkenntnis unzulässig Gegenwärtigkeitsbezüge konstruiert. Der Vorwurf der Ausbeutung von Frauen zeugt übrigens von besonders großem Halbwissen, denn Luthers Auffassung vom Priestertum aller Gläubigen hat den Frauen den Weg zu allen kirchlichen Ämtern geöffnet und schließt auch schon im 16. Jahrhundert die Bildungsteilhabe für Frauen mit ein.

Sehr geehrter Herr Bezirksvorsteher, lassen Sie mich diesen Appell für Toleranz und Dialog mit der Bitte schließen, meine Ausführungen in die Diskussion der Bezirksverordnetenversammlung über eine mögliche Straßenumbenennung mit einzubeziehen.

Man befreit sich nicht von der Geschichte, indem man sie aus der Öffentlichkeit verdrängt!

Mit freundlichen Grüßen



Torsten Zugehör